

Der „Visuell-Vegetative-Temperatur-Test“ (VVT-Test) bestätigt die Wirkungsweise der *Asymmetropathy*® und die von *ADIYArt*® (*Art for Health*)

Therapeutisch wirksame Formen, Farben, Schiefebenen und asymmetrische Bewegungen können jetzt nachprüfbar, individuell richtig und passgenau eingesetzt werden!

Entdeckung und Konzeptentwicklung 2009: Leopold Renner, Heilpraktiker, AL.M.R.A.
Praktische Durchführung des VVT-Testprojektes: Romy Seyfert, AL.M.R.A.

Während der einjährigen Testphase zur therapeutischen Wirksamkeit von *ADIYArt*®, in der ein möglichst komplexer Nachweis geführt werden musste, dass Kunst aus unserem Metier weitaus mehr bewirkt, als nur die optischen Sinne zu erfreuen, entstand als Nebenprodukt hinsichtlich einiger Fragestellungen der *Visuell-Vegetative-Temperatur-Test*, kurz *VVT-Test*. Dieser im Wesen einfache, jedoch etwas zeitraubende Test verblüfft durch seine große Treffsicherheit und Aussagefähigkeit. Als Testinstrument dient ein einfaches digitales Fieberthermometer, mit dem man die axillare Körpertemperatur einer Körperseite mit einer Genauigkeit von 0,1 Grad messen kann. Alles weitere beruht auf der spezifischen Reaktionsweise von *Sympathikus* und *Parasympathikus* gegenüber optischen Reizen, welche auf die Wärmeregulation der Körperkerntemperatur einen zentralen Einfluss ausüben. Das ausschlaggebende Moment am VVT-Test ist der nachweisbare Umstand, dass sich während der optischen Betrachtung bestimmter Objekte, Muster und Farben immer nur dann deutlich messbare Änderungen der Körpertemperatur ergeben, wenn solche einem Individuum entweder Gewinne oder Verluste signalisieren. Kommt eine derartige Signalwirkung nicht zustande, bleibt auch die Körpertemperatur konstant. Die bisher größte gemessene Differenz vom neutralen Ausgangswert betrug bei einem Probanden nach Betrachtung eines Bildes erstaunliche 2,1° Celsius. Derart hohe und aussagefähige Messwerte hatten wir vor unseren Experimenten nicht erwartet. Wir nehmen an, dass wir die Ersten sind, die einer solchen Fragestellung experimentell überhaupt nachgingen, wenigstens sind uns bisher keine wissenschaftlichen Versuche in dieser oder in einer ähnlichen Richtung bekannt geworden. Dieser Umstand wäre uns auch nicht weiter wichtig. Bedeutsam ist vor allem die Tragweite, die sich für die Weiterentwicklung der *Renner-Methode* aus diesen Messungen ergibt. Hierüber möchte ich in diesem Artikel kurz berichten und diesen interessanten Ansatz zur Erforschung des Phänomens „*Humane visuelle In-FORM-ationsübertragung*“ (und vegetative Verarbeitung) gleichzeitig erstmals veröffentlichen.

Idee und Fragestellungen hierzu waren für uns (Renner/Seyfert) relativ einfach und logisch, da wir von der medizinischen Wirksamkeit von *ADIYArt*® von Anfang an überzeugt waren. Es fehlte allein an Beweisen, die wir jetzt erbringen können, denn wenn etwas wirkt, muss man es auch irgendwie messen können.

Unsere ersten Fragestellungen hierzu waren folgende:

1. Führt der Vorgang des Sehens zu einer vegetativen Reaktion? Wie wäre eine solche einfach mess- und nachweisbar?
2. Was genau führt von dem, was wir sehen und wie wir es sehen zu einer messbar stärkeren oder schwächeren vegetativen Reaktion (messbarer Plus- oder Minus Zustand) ?
3. Ist unsere körperliche, geistige und seelische Gesundheit von dem was wir sehen partiell in irgend einer Art und Weise abhängig oder umgekehrt über bestimmte Muster aus einem optischen Gesamtbild, die uns zunächst verborgen bleiben, rückwirkend (therapeutisch) beeinflussbar?
4. Welche Bestandteile oder Muster eines optischen Gesamtbildes sind die vegetativ wirksamen? Welcher Art ist ihre Wirkrichtung?

5. Wirkt das, was wir sehen, auf beide Geschlechter in unterschiedlicher Art und Weise ein?

Schon die Beantwortung von nur einer dieser Fragen wäre sensationell und äußerst weittragend. Es ist uns bis heute gelungen, partiell bereits alle 4 Fragen positiv zu beantworten und selbstverständlich auch experimentell zu belegen. Wir hätten zuvor nie damit gerechnet, dass sich die Körpertemperatur abhängig von einem Seherlebnis derart schnell (innerhalb von 30 Sekunden) und derart deutlich (vermutlich maximal 1°) messbar verändern kann. Diese Messmethode ermöglicht den Durchbruch auf dem Weg zur Suche nach der richtigen (individuellen) *asymmetrischen Körperbewegung* und der künstlerischen Anordnung bestimmter Muster, Farben und Motive auf einer Leinwand, zusammengefügt zu einem individuellem Bild nach Maß für eine Testperson.

Inzwischen ist es gelungen, alle fünf Fragen positiv zu beantworten und die Antworten auch experimentell zu belegen. Die Versuchsanordnung hierfür steht und kann jederzeit reproduzierbar angewendet werden.

Wir haben vor den Versuchen nicht damit gerechnet, dass sich die menschliche Körpertemperatur von einem Seherlebnis abhängig messbar derart stark (maximal um mehr als 2,1° Celsius) und derart schnell (innerhalb von 30 Sekunden) verändert. Diese Messmethode öffnet sehr viele therapeutische Türen und ist ein Durchbruch auf dem Weg nach der Suche der *messbar* richtigen *asymmetrischen Körperbewegung* und der sinnvollen Anordnung bestimmter Muster, Formen, Motive, Schiefebenen und Farben zusammengefügt zu einem *therapeutischen Bild nach Maß* für eine Person. Sie weist darüber hinaus nach, was im Körper richtig oder falsch läuft beziehungsweise *lief (Bestätigung der Diagnose eines Ist-Zustandes)* und welche Therapierichtungen richtig oder falsch sein müssen (*Bestätigung des Therapieprinzips in Richtung des jeweiligen persönlichen Soll-Zustandes*).

Wir hätten zuvor auch nie damit gerechnet, überhaupt jemals einen Wirksamkeitsnachweis für unsere Methode *Asymmetropathy®* führen zu können, geschweige denn einen wichtigen Beitrag zur Entschlüsselung des zentralen Wesens der *Informationsverarbeitung* zu leisten. Schon Landauer (Nobelpreisträger für Physik) und viele andere Wissenschaftler sind und waren davon überzeugt, dass „*Information rein physikalischer Natur sein müsse*“. Diese Spur ist nun etwas übersichtlicher geworden.

Die Körpertemperatur (Kerntemperatur) eines Menschen ist keineswegs konstant. Sie schwankt stark von Person zu Person und zeigt deutliche Tagesschwankungen. Ihr Minimum liegt in den frühen Morgenstunden, vermutlich aufgrund einer vegetativen Gegenregulation der Sympathikusplusphase, ihr Maximum am späten Nachmittag, vermutlich aufgrund einer vegetativen Gegenregulation der Parasympathikusplusphase. Unter Standardbedingungen beträgt die Tagesschwankung bei Kindern bis zu 2,1° (unsere gemessene Maximaldifferenz), bei Frauen bis zu 1,3°, bei Männern bis zu 1,6°. Im einzelnen liegt die Amplitude der Schwankungen zwischen 0,7° und 2,1° Celsius. Diese Zahlen bestätigen unsere Annahmen, dass männlichen Personen ein erhöhter Sympathikotonus (S+) und weiblichen Personen einen erniedrigter zu eigen ist (S-). Höhere oder niedrigere Schwankungen sind krankheitswertig (Untertemperatur, Fieber).

Dem Tagesrhythmus der Körpertemperatur liegt eine Sollwertverstellung aus inneren und äußeren Faktoren zugrunde. Diese ist Ausdruck einer 24stündigen endogenen Rhythmik (Ebbe/Flut, Leere/Fülle, Parasympathikus/Sympathikus, YIN/YANG u.s.w.) sowie äußerer Zeitgeber (Licht/Dunkelheit, Kälte/Hitze, Sonne/Schatten u.s.w.) und äußerer sensorischer Formgeber (Kugel/Stab, Eiformen, Dreieck/Kegel, Waagerechte/Senkrechte, Schiefebenen u.s.w.), die allesamt mit der Erddrehung (Ortszeit) synchronisiert sind. Ein äußerst komplexer Vorgang also. Wird die Ortszeit verschoben (z.B. durch Langstreckenflüge), so stellt sich bekannter Weise der tägliche Temperaturrehythmus in einigen Tagen auf die neue Ortszeit ein. Eine periodische Temperaturschwankung längerer Dauer ist mit dem Menstruationszyklus verknüpft. Unmittelbar nach der Menstruation sinkt die Rektaltemperatur ab und erreicht einen Tiefstand kurz vor der Ovulation. Mit der Ovulation steigt die Körpertemperatur plötzlich um 0,5° Celsius an und bleibt bis zur nächsten Menstruation bestehen. Bei Eintritt der Schwangerschaft bleibt sie weiterhin auf diesem höheren Wert.

Die Mechanismen der *Wärmebildung*, die des *Wärmetransports*, der *Wärmeleitung* und *Konvektion* und die der *Wärmeabgabe* und *Verdunstung* können als bekannt vorausgesetzt werden. Hierzu nur soviel, dass die ökonomischste Art der Wärmebildung die *chemische Thermogenese* darstellt, die aufgrund einer Adrenalinausschüttung aus dem Nebennierenmark über das sympathische Nervensystem (S+) ausgelöst wird. Größter Wärmebildner ist demnach der Sympathikus. Der Parasympathikus hemmt diese Art der chemischen Wärmebildung. Die im Körper gebildete Wärme wird im Körper *konvektiv* mit dem Blutstrom transportiert (Wärmetransport mittels eines bewegten Mediums).

Die Mechanismen der *Wärmeabgabe*, der *zentralnervösen Steuerung*, der *Hyperthermie* und *Hypothermie* können ebenfalls als bekannt vorausgesetzt werden. Hierzu auch wieder nur soviel: Von Natur aus ist der Mensch eher ein *Tropenwesen* als ein *arktisches Lebewesen*, das gegen Kälte nur schlecht geschützt, gegen Hitze dagegen ausreichend geschützt ist. Im tropischen Klima vermag er ohne Kleidung, Heizung, Wohnung mit einem Minimum an Nahrung dauernd zu existieren, während er sich in kalten Klimazonen schützen muss. Während der Hitzeakklimatisation vermehrt sich die Anzahl seiner Schweißdrüsen, während der Kälteakklimatisation vermindern sie sich. Hitzeakklimatisation ist eine Angelegenheit der *Schweißabsonderung*. Die Habituation an Kälte ist eine Angelegenheit des ZNS und des VNS. Somit wirkt Kälte anregender auf das VNS und ZNS ein als Hitze.

Zurück zum VVT-Test und unseren Fragestellungen:

1. Führt der Vorgang des Sehens zu einer vegetativen Reaktion? Wie wäre eine solche Reaktion einfach mess- und nachweisbar?

Die ersten Fragen kann man ganz klar mit Ja beantworten. Licht und Sehen erregt den Sympathikus, Dunkelheit den Parasympathikus. Umgekehrt zeigt sich ein erregter Sympathikus darin, dass sich die Lidspalten und Pupillen zunächst weiten (auch einseitig) und der Augenkörper an Druck und Fülle zunimmt (Exophthalmus). Die Körpertemperatur ist erhöht. Nach einer gewissen Zeit dieser Einwirkung stellt sich normalerweise eine *vegetative Gegenregulation* ein, um die einseitigen vegetativen Vorgänge zu begrenzen bzw. abzubremsen. Bei einem Sympathikusereignis bedeutet dies zum Beispiel, dass der Parasympathikus nach einer gewissen Zeitspanne als Antagonist auf den Plan tritt. Eigentlich ist er mehr Synergist als Antagonist. Als Folge verengen sich Lidspalten und Pupillen durch Lichteinfall reaktiv, der Bulbusdruck wird gesenkt. Diese Vorgänge einer vegetativen Gegenregulation sind äußerst komplex und vielseitig und nicht immer vorhanden. Das Geschlecht des Menschen spielt dabei die tragende Rolle einer *Variablen*. Diese *vegetative Variable* ist in der Medizin absolut unbekannt und bleibt deshalb auch unberücksichtigt. So erregt beispielsweise Licht den Sympathikus eines Mannes weitaus mehr (S+) als den Sympathikus einer Frau (S-), auch die parasympathische Gegenregulation auf Helligkeit verläuft bei einem Mann weitaus stürmischer (P+) als bei einer Frau (P-). Die vegetative Erregbarkeit gegenüber Licht dreht sich bei Mann und Frau normalerweise sogar um, wie die Temperaturmessungen im VVT-Test zeigen werden. Mit einer solchen Konträrsituation rechnet man medizinisch nicht.

Nachdem sämtliche vegetativen Vorgänge stets auch die Thermoregulation berühren, müsste man solche durch eine Temperaturmessung erfassen können, so meine Kern- und Ausgangshypothese. Fehlerquellen bei dieser Art von Messmethode, die zu Falschergebnissen führen können, gibt es allerdings viele. Deshalb müssen bestimmte Messkriterien und Messbedingungen streng eingehalten werden. Doch davon später.

Die Beantwortung der ersten Fragen lässt sich somit präzise auf folgenden Punkt bringen:

- Bereits der Lichteinfall durch die Pupillen genügt um den Sympathikus auf den Plan zu rufen. Das Verblüffende dabei ist, dass beim männlichen Geschlecht die Körpertemperatur normalerweise gegenüber der Situation „geschlossene Augen“ deutlich ansteigt (um ca. 0,5° Celsius), damit war zu rechnen, beim weiblichen Geschlecht aber gegenüber der Situation „geschlossene Augen“ normalerweise gering abfällt (um ca. 0,2°-0,4° Celsius), damit war nicht zu rechnen.
- Eine vegetative Reaktion beeinflusst stets die Körpertemperatur und lässt sich dadurch messen. Der Vorgang des Sehens führt somit zu einer vegetativen Reaktion, die allerdings weitaus komplexer ist, als hier dargestellt.

Fazit:

Die Gesundheit *männlicher* Personen scheint von einer vegetativen Plusssituation (S+, P+), die weiblicher Personen von einer vegetativen Minussituation (S-, P-) abzuhängen.

Messbar ist dieser normale Umstand bei männlichen Personen durch einen thermischen Unterschied im VVT-Test wie folgt:

- Axillare Temperaturmessung (immer nur rechts), Dauer 30 Sekunden (+ 5 Sek.) mit geschlossenen Augen am Nachmittag (Zeit der höchsten Kerntemperatur) führt zu einem erniedrigten Wert (Beispiel: 35,5° Celsius).
- Im Anschluss zweite axillare Temperaturmessung, Dauer wieder 30 Sekunden (+ 5 Sek.) mit weit geöffneten Augen führt zu einem höheren Wert (Beispiel: 36° Celsius). Der Blick richtet sich gerade aus gegen eine weiße Wand, die Atmung ist forciert. Messbar ist dieser normale Umstand bei *weiblichen* Personen durch einen thermischen Unterschied im VVT-Tests wie folgt:
- Axillare Temperaturmessung (immer nur links), Dauer 30 Sekunden (+ 5 Sek.) mit geschlossenen Augen am Nachmittag führt zu einem höheren Wert (Beispiel: 35,8° Celsius).
- Im Anschluss zweite axillare Temperaturmessung, Dauer 30 Sekunden (+ 5 Sek.) mit weit geöffneten Augen führt zu einem erniedrigten Wert (Beispiel: 35,5° Celsius). Der Blick richtet sich geradeaus gegen eine weiße Wand, die Atmung ist forciert.

Während den Messungen tief und langsam atmen. Die Messperson darf nicht gestresst oder abgehetzt, sondern muss ruhig und entspannt sein und sollte auch nicht stark schwitzen. Eine normale Raumtemperatur (20°-24°) ist von Vorteil. Das Fieberthermometer muss zwischen den einzelnen Messungen ganz ausgeschaltet werden, nach dem Wiedereinschalten ist mit der Messung solange zu warten, bis es wieder voll betriebsbereit ist (im Display darf das Symbol „C“ nicht mehr blinken). Die Erwartungsangst vor den Messergebnissen kann man dadurch minimieren, indem man der Messperson beruhigend erklärt worum es geht (wichtiges Detail). Der Messvorgang „Geschlossene Augen“ wird auf einem speziellen Formblatt eingetragen. Es gibt zwei solcher Formblätter, eines für das männliche und eines für das weibliche Geschlecht. Dieser erste Temperaturwert stellt den „*Ausgangswert für das Fühlen*“ (*Nichtsehen*) dar und wird mit den Folgewerten weiterer Messungen verglichen. Er ist geeignet für blinde Menschen und zur Messung von nichtoptischen sensorischen Vorgängen (Fühlen, Ertasten, Riechen, Hören, Schmecken). Dieser Ausgangswert ist gleichzeitig der *thermische Fingerabdruck des Parasympathikus*.

Der Messvorgang „Offene Augen“ wird ebenfalls auf dem Formblatt eingetragen. Dieser zweite Temperaturwert stellt den „*Ausgangswert für das Sehen*“ dar und wird ebenfalls mit den Folgewerten weiterer Temperaturmessungen verglichen. Dieser Ausgangswert ist der *thermische Fingerabdruck des Sympathikus* und ist für alle visuellen Ereignisse relevant.

Alle weiteren Temperaturmessungen und Teste orientieren sich ab jetzt *immer* nach folgendem geschlechtlichen Normalmuster:

- Männlich = S+ und P+ = aktiviertes Vegetativum = TAO Temp.+, TAG Temp. -
- Weiblich = S- und P- = gedämpftes Vegetativum = TAO Temp. -, TAG Temp. +

Dies bedeutet, dass sich beim *männlichen* Geschlecht das Signal *Gewinn*, das einen allgemeinen Nutzen anzeigt, durch eine Erhöhung der Temperatur vom Ausgangswert im „Test Augen offen“ (TAO) (Vorgang Sehen) und durch eine Erniedrigung der Temperatur vom Ausgangswert im „Test Augen geschlossen“ (TAG) (Vorgang Nichtsehen) mitteilt. Das Signal *Verlust*, das einen eintretenden oder bereits eingetretenen Schaden zeigt, wird sich durch eine Erniedrigung von TAO (Vorgang Sehen) und eine Erhöhung von TAG (Vorgang Nichtsehen) mitteilen. Diese Gesetzmäßigkeit kann als relativ sicher angesehen werden.

Beim *weiblichen* Geschlecht verhält sich dieses *thermische Gesetz* umgekehrt proportional: Das Signal *Gewinn* (von Nutzen) zeigt sich durch eine weitere Verminderung der Temperatur vom Ausgangswert TAO (Sehen) und durch eine Erhöhung der Temperatur vom Ausgangswert TAG (Nichtsehen).

Das Signal *Verlust* (von Schaden) zeigt sich durch eine Erhöhung der Temperatur vom Ausgangswert TAO (Sehen) und durch eine weitere Verminderung der Temperatur vom Ausgangswert TAG (Nichtsehen).

Auch diese Gesetzmäßigkeiten können als relativ sicher angesehen werden. Schwerwiegende Fehler, solche die das vegetative System eines Körpers aushebeln und ihm ernsten Schaden zufügen, sind immer dann zu erwarten, wenn das beschriebene thermische Normalverhalten im *gegengeschlechtlichen* Sinn beobachtet wird. Das bedeutet, dass die Ausgangstemperaturen bei männlichen Personen von TAG erhöht und von TAO erniedrigt sind und umgekehrt bei weiblichen Personen die Ausgangstemperaturen von TAG erniedrigt und von TAO erhöht sind. Ein solches Messergebnis gilt als sichere Indikation für den Einsatz der HMT© (Holistic-Manual-Therapy) und von ADIY®-Techniken, die ein Therapeut oder autorisierter ADIY®-Lehrer durchführt beziehungsweise dabei assistiert.

Fazit: Männliche Personen dürfen kein weibliches Temperaturverhalten und weibliche kein männliches aufweisen. Das geschlechtsgebundene Temperaturverhalten (GTV) normalisiert sich augenblicklich nach dem richtigen Therapieeinsatz und kann zu jeder Therapiekontrolle herangezogen werden (Sekundenphänomen). Das GTV eines Menschen deutet darüber hinaus auf seine Grundgesundheit hin. Verhält es sich regelgerecht, kann man von einer guten Grundgesundheit ausgehen, verhält es sich abnorm, dann sollte unbedingt der Fehler gefunden werden, der das vegetative Nervensystem in seiner geschlechtlichen Konstanz stört und im nachhinein schädigt. Der Begriff der *vegetativen Dystonie*, früher eine nichtssagende Diagnose, gewinnt jetzt plötzlich wieder an Bedeutung. Dabei spielt das VNS nicht die Rolle eines Verursachers, sondern die des Betroffenen. Sehr viele pharmazeutische Präparate sind ausschließlich auf die Hemmung vegetativer Funktionen ausgerichtet und erreichen damit langfristig genau das Gegenteil, das vegetative Nervensystem erkrankt.

Nun, die Antworten auf die Fragen 1 und 5 sind einigermaßen verständlich, wenigstens teilweise, da sie mit Ausnahme der geschlechtsbezogenen Besonderheiten nicht ganz unbekannt sind. Ganz anders verhält es sich mit den Fragen 2-4. Hier betreten wir absolutes Neuland und können uns auf keine bereits bekannte Wissensbasis stützen. Das gesamte, hierzu nötige theoretische Wissen entstammt dem Fachgebiet der *Asymmetropathy*® und ist weder der Wissenschaft noch der Öffentlichkeit bekannt. Dieses *neue* Wissen ist ein empirisch begründetes Wissen und kann jetzt erstmals experimentell belegt werden.

Im Kern der Fragen 2-4 geht es um Formen, Objekte und Gegenstände, die in einem optischen Gesamtbild *getarnt* sind, deren Umrisse also nicht auffallen. Beispiel hierzu: Betrachten wir zwei unterschiedliche südliche Bäume, eine schlanke Zypresse und eine weit ausladende Schirmkiefer, dann nehmen wir bewusst nur deren Optik und ihren Geruch wahr, der eine schlank und hoch, der andere breit und niedrig, denken uns aber nichts weiter dabei. Unbewusst aber nimmt unser VNS deutlich mehr wahr. Form und Umrisse der Zypresse weisen ein sehr schlankes Dreieck auf, dessen Spitze nach oben zeigt (Pyramidenform), Form und Umrisse der Schirmkiefer weisen dagegen ein sehr breites Dreieck auf, dessen Spitze nach unten zeigt (Kegelform). Dieser Unterschied bleibt für den *Nichtsehenden* und deshalb Unwissenden absolut belang- und bedeutungslos. In Wirklichkeit jedoch ist eine erhebliche Bedeutung mit solchen Formunterschieden verbunden, da solche einen hohen vegetativen *INFORMATIONS-WERT* aufweisen. Der Informationswert einer bestimmten Form berührt ausschließlich autonome Körperzentren, solche also die unserer Willensbildung nicht unterliegen (Vegetatives Nervensystem, Hormonsystem, Psyche).

Im VVT-Test könnte dies wiederum wie folgt abgelesen werden:

Männliche Personen reagieren nach längerer Betrachtung einer Schirmkiefer mit einer Temperaturerhöhung ausgehend von TAO. Dies würde auf einen nützlichen Vorgang (S+ zu gering) schließen lassen und einen Gewinn signalisieren.

Männliche Personen reagieren nach längerer Betrachtung einer Schirmkiefer mit einer deutlichen Temperaturerniedrigung ausgehend von TAO. Diese wäre wiederum ein Fehlerhinweis (zuviel S+ oder zu dominant) und würde einen Verlust signalisieren und auf einen Schaden hinweisen.

Weibliche Personen reagieren nach längerer Betrachtung einer Schirmkiefer mit einer Temperaturerniedrigung ausgehend von TAO. Dies würde auf einen nützlichen Vorgang schließen lassen (fixiertes S- oder zuviel S-) und einen Gewinn signalisieren.

Weibliche Personen reagieren nach längerer Betrachtung einer Schirmkiefer mit einer deutlichen Temperatursteigerung ausgehend von TAO. Dies würde auf einen schädlichen Vorgang schließen lassen (S- zu gering) und einen Verlust signalisieren.

Personen reagieren nicht mit einer Temperaturschwankung ausgehend von TAO bedeutet auch keine Signalwirkung!

Diese beiden einfachen, jedoch repräsentativen Beispiele sind sicher nicht umfassend genug, um den gesamten und weitaus komplexeren Vorgang der *visuellen humanen Informationsverarbeitung* wahrzunehmen, sie zeigen aber bereits recht eindrucksvoll, wie sich das Wesen verborgener Muster und Formen innerhalb von Gebilden der Natur zusammensetzen könnte. Jede Funktion, Aufgabe und Bewegung natürlicher Gebilde braucht ihre Form und umgekehrt braucht jede Form ihre funktionelle Entsprechung *in Form* einer sinnvollen und unbewusst bleibenden Reaktionsweise einer Kreatur. Der ungestörte Vorgang garantiert ihr Weiterleben. Die hier dargestellten, messbaren und somit auch nachprüfbar Beispiele einer *optischen INFORMATIONSTRANSFER* hat für einen Menschen meiner Überzeugung nach nur den einen Sinn, seiner *Orientierung* hinsichtlich des eigenen Geschlechts und der damit verbundenen funktionellen Aufgaben zu dienen. Ordnung ohne Orientierung ist unmöglich.

Somit hat jedes Gebilde der Natur, gleich ob es pflanzlicher, tierischer, bakterieller, viraler, menschlicher, mineralischer oder physikalischer Art ist, seine im innewohnende charakteristische Form, sein Ordnungsmuster. Manchmal tritt ein solches klar sichtbar zutage, weitaus öfter ist es jedoch sorgfältig verborgen und verschlüsselt, wie bei unseren beiden Bäumen. Immer aber existiert es, wenn wir manchmal auch lange nach ihm suchen müssen. Sich über etwas zu informieren bedeutet vor diesem Hintergrund, die Form eines Inhaltes in Erfahrung zu bringen. Diese Formensprache ist gleichzeitig die Sprache der Natur, es gibt keine Fremdsprachen. Auch das erscheint durchaus logisch und es funktioniert, wie wir jederzeit an uns nachmessen können. Der Kern der Fragen 2-4 ist damit beantwortet.

Der zweite Teil der Frage 3 „Gibt es eine therapeutische Rückkopplung nach Betrachtung bestimmter Ordnungsmuster?“, kann dann beantwortet werden, wenn man einen VVT -Retest vornimmt, um damit die therapeutische Rückkopplung zu belegen. Zu diesem Retest kommen wir am Schluss dieser Ausführungen.

Bis heute gelang es mir, die Bedeutung und den Informationsgehalt von 7 geometrischen Formen und von 9 Farben zu entschlüsseln. Diese entschlüsselten Ordnungsfaktoren werden im VVT-Gesamttest nacheinander abgefragt und ausgewertet, ein sehr zeitraubendes Verfahren, weil zwischen jeder Messung eine kurze Ruhepause stattfinden muss, um das VNS wieder auf Null zu stellen. Hierzu genügt es 30 Sekunden lang eine weiße Wand zu betrachten, um die Erinnerung an die zuletzt gezeigte Form oder Farbe wieder zu verwischen. Das Problem dabei ist aber nicht die Testdurchführung, die wäre schnell zu erlernen, sondern die Auswertung der einzelnen Messwerte und noch wichtiger die therapeutische Umsetzung hinsichtlich des richtig funktionierenden optischen Feed-backs.

Was genau muss ein *therapeutisches Bild* enthalten, um einer Person möglichst dauerhaft und langfristig zu nützen? Das ist die Kernfrage optischen Zuschnitts, die durch den VVT-Test im vollen Umfang beantwortet wird.

Darüber hinaus jedoch, kommen wir nach Auswertung des VVT-Tests zu einer Befundung des Gesamtzustandes einer Person und können Stärken und Schwächen erkennen, wissen welche asymmetrischen Bewegungen wirklich nützen, wissen wie Lebensweise und Ernährung aufgebaut sein sollte. Zusammen mit den fotografischen, röntgenologischen Analysen (Beckenaufnahme im Stehen) und den Bewegungstesten entsteht ein beweisendes diagnostisches Verfahren mit dessen Hilfe die Schwächen des betroffenen vegetativen Nervensystems aufgedeckt werden können. Das Wichtigste aber, wir wissen wie unser Hauptfeind aussieht. All das wissen wir sicher und müssen es nicht wie früher nur vermuten.

Fazit: Der Befund aus dem VVT-Test demaskiert die wahre Ursache und beweist die richtige Vorgehensweise!

Nachdem Wesen und Umfang einer solchen generalisierten Testung sehr komplex sind, bedarf es hierzu einer eigenen Ausbildung, um diese zunächst zu erlernen, fehlerfrei durchzuführen und am wichtigsten, die richtigen Schlüsse aus dem Temperaturverhalten zu ziehen. Solange wir (Renner/Seyfert) damit aber noch im Experimentierstadium sind, zwar bereits wissen, dass diese Möglichkeit eine Jahrhundertentdeckung darstellt und bestens funktioniert, aber eben noch nicht ganz ausgereift ist, müssen wir damit noch einige Monate warten und unser Detailwissen bis dahin noch unter Verschluss halten. Wenn aber trotzdem bereits Interesse an einer Testdurchführung bestehen sollte, dann wenden Sie sich bitte an die ADIY®-Lehrerin Frau Romy Seyfert, die mit der praktischen Durchführung des VVT-Testes in diesem Zeitraum weiterer Forschung betraut ist.

Der Kern aller 5 Fragestellungen ist damit beantwortet, die Suche aber geht weiter. Der VVT-Test wird zu einer festen Größe der Therapiebestätigung werden, da sind wir uns ganz sicher.

Zum Schluss raten wir Ihnen, folgenden kleinen Versuch mit dem Test zu machen:

Bestimmen Sie zunächst Ihre persönlichen Ausgangstemperaturen TAG + TAO und notieren Sie sich beide Werte. Gehen Sie anschließend auf unserer Website www.renner-methode.de auf *Selbsthilfe*, anschließend auf *ADIYArt® Galerie* und betrachten Sie dort die 30 Bilder. Suchen sie sich eines davon aus, das Ihnen gut gefällt oder das Sie besonders fesselt. Vergrößern Sie dieses Bild durch Anklicken, stecken Sie Ihr einsatzbereites Fieberthermometer in rechte (Männer) oder linke (Frauen) Achselhöhle und betrachten Sie 30-40 Sekunden lang alle Details in diesem Bild. Thermometer wieder raus und ablesen.

Auswertung weibliches Geschlecht (auch Kinder):

Temperatur ausgehend von TAO deutlich gesenkt, bedeutet, Motive, Formen, Farben und Muster auf diesem Bild nützen, Gewinn wird signalisiert.

Temperatur ausgehend von TAO erhöht, bedeutet, das Bild signalisiert Ihnen einen Verlust, wirkt also negativ, obwohl es Ihnen gefällt. Gehen Sie in der Website nun auf Newsletter 2009 und machen Sie die 5 Übungen (weiblich), die Sie auf Seite 4 unten finden. Führen Sie diese Übungen langsam und konzentriert durch. Betrachten Sie jetzt wieder Ihr Bild und messen die Temperatur noch einmal (Retest). Die Temperatur ist jetzt deutlich gesenkt, bedeutet, dass Sie täglich ADIY®-Übungen anwenden sollten. Sie sind aber gesund und reagieren auch gesund. Die Temperatur bleibt erhöht, bedeutet, dass Sie einen HMT-Therapeuten oder ADIY®-Lehrer aufsuchen müssen oder, dass dieses Bild, das Sie aussuchten nicht Ihr Bild ist, obwohl es Ihnen gefiel. Würde man jetzt bei Ihnen den gesamten VVT-Test durchführen, dann kämen Ihre persönlichen Motive, Formen, Farben und Ordnungsmuster zum Ausdruck, mit denen man Ihr ganz persönliches Bild nach Maß schaffen und gestalten könnte. Das verstehen wir unter *Art for Health®*.

Auswertung männliches Geschlecht (auch Kinder):

Temperatur ausgehend von TAO deutlich erhöht, bedeutet, Motive, Formen, Farben und Muster auf dem ausgewählten Bild nützen, Gewinn wird signalisiert.

Temperatur ausgehend von TAO erniedrigt, bedeutet, das Bild signalisiert Ihnen einen Verlust, wirkt also negativ, obwohl es Ihnen gefällt. Gehen Sie nun genauso vor, wie beim weiblichen Geschlecht bereits empfohlen, mit dem Unterschied Ihre axillare Temperatur nur rechts zu messen und die männlichen Übungen von Seite 4 durchzuführen. Ihre Temperatur bleibt danach aber weiterhin erniedrigt. Würde man den gesamten VVT-Test nun auch bei Ihnen durchführen, dann kämen ebenfalls erst die persönlichen Motive, Formen, Farben und Ordnungsmuster auf den Plan und man könnte danach auch Ihr ganz persönliches Bild nach Maß gestalten. Schönheit (Kunst) und Nutzen (Gesundheit) treffen so zusammen.

Resümee:

Über *Künftiges* kann man trefflich reden und schreiben, Buchstaben sind geduldig aber nicht für jeden verständlich, wenn man an die vielen Sprachen denkt, die es auf dieser Welt gibt. Mit Reden und Schreiben erreicht man deshalb nicht viel. Zukunft muss man aktiv *gestalten*, muss ihr eine gewisse *Form* geben, die jedes Lebewesen versteht. Dazu müssen wir nichts ändern und nichts sagen, sondern brauchen nur das zulassen, was immer schon vorhanden ist und war. Wir Menschen haben verlernt auf das Naheliegende zu schauen und dem zu vertrauen. Wir müssen auch nie wirklich nach etwas suchen, weil bereits alles vorhanden ist, wir müssen es nur finden. Kann es sein, dass das was wir beim Sehen auf den ersten Blick nicht sehen, mitentscheidend für unsere Gesundheit ist? Kann es sein, dass es von der Natur gar nicht beabsichtigt ist, dass wir derartiges *schauen* sollen? Der VVT-Test bestätigt diese Annahmen im vollen Umfang.

Autor dieses Artikels:

Leopold Renner, Heilpraktiker, AL.M.R.A., Systementwickler

Sommerstraße 8, 83125 Eggstätt

Tel: 0049 170 9939530, leopoldrenner@aol.com, renner@iol.pt (nur im Sommer)

Praktische Durchführung des VVT-Testes:

Romy Seyfert, ADIY®-Lehrerin, AL.M.R.A., Kunstmalerin

Am Kirchsteig 5, 83569 Vogtareuth

Tel: 0049 170 7164606, romysefert@gmx.de

Auf Anforderung erhalten Sie ein INFO-Blatt zur vollständigen Messung.